

Rente mit 63 bringt keine Personal-Probleme

Vor einem Jahr wurde die Rente mit 63 eingeführt. Eigentlich auch um die zu entlasten, die körperlich schwer arbeiten. Dachdecker, Bauarbeiter wurden dabei immer wieder angeführt. Doch nun zog das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung eine Bilanz, die ein ganz anderes Bild zeigt. Unsere Reporterin hat sich das näher angeschaut.

von Manuela Lonitz, MDR INFO

Baubetriebe sind nach den Untersuchungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung gar so nicht stark von der Rente mit 63 betroffen. Die Erfahrung macht auch Giso Töpfer der Hauptgeschäftsführer vom Baugewerbeverband Sachsen-Anhalt. "Also nach unseren Erkenntnissen spielt die Rente mit 63 in der Praxis kaum eine Rolle. Das hat verschiedene Gründe, unter anderem auch den Grund, dass viele Arbeitnehmer bereits mit dem 61. Lebensjahr aufgrund körperlicher Gebrechen aus dem Beruf ausscheiden." Auch eine Studie der Universität Duisburg-Essen zeigt das. Am dramatischsten ist demnach die Situation in den Hoch- und Tiefbauberufen. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten geben hier ihren Beruf bereits im 58. Lebensjahr auf. Die abschlagsfreie Rente nach 45 Berufsjahren ist also für viele Bauarbeiter überhaupt nicht zu schaffen. Und das wissen auch die Arbeitgeber, sagt Judith Czepek vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. "Wir haben auch gefragt, wie reagieren sie darauf, dass Personen bei ihnen ausscheiden. Und dort war im Baugewerbe der Anteil derjenigen besonders hoch, die als Reaktion angegeben haben, dass sie in keiner spezifischen Weise reagieren. Und ich glaube, dass ist am ehesten ein Hinweis darauf, dass die Leute nicht mehr länger arbeiten können und das deswegen auch die Betriebe die Personen nicht mehr halten wollen zum Beispiel."

Technische Verwaltungsangestellte können profitieren

Am stärksten genutzt wird die Rente mit 63 in den öffentlichen Verwaltungen. Gerade hier im Osten, denn hier gibt es viele ältere Beschäftigte. "Das hat hauptsächlich damit zu tun, dass man massiv Personalabbau betrieben hat. Schon in den 1990er-Jahren, Entbürokratisierung, Verschlinkung des Personalapparates. Das hat hauptsächlich dazu geführt, dass man wenig Leute neu eingestellt hat. Und das führt dazu, dass die Verwaltungen einen hohen Anteil älterer haben. Und damit auch eine höhere Wahrscheinlichkeit, davon betroffen zu sein, dass Leute die Rente mit 63 in Anspruch nehmen."

An der halleschen Stadtverwaltung aber ist die große Frühverrentungswelle vorbei gegangen, sagt Personalchefin Christine Hahnemann. "Bei uns haben 20 Mitarbeiter einen entsprechenden Auflösungsvertrag geschlossen. Wir sind 2.600 Beschäftigte in der Kernverwaltung. Da sehen sie also, es hat nicht den großen Effekt für die Stadtverwaltung. Diese 20 Mitarbeiter kommen hauptsächlich aus den technischen Berufen. Es sind also Hausmeister, Platzwarte." Nur die einfachen Angestellten erreichen die erforderlichen Berufsjahre. Studierende schaffen es in der Regel nicht, denn man muss ab dem 18. Lebensjahr durchgearbeitet haben. Doch es gibt noch mehr Gründe, warum in Halle die Frührente unterdurchschnittlich genutzt wird. Hier arbeiten zwei Drittel Frauen in der Stadtverwaltung. Auch die erreichen oft durch Kindererziehungszeiten die Beitragsjahre nicht. Außerdem ist es eine Frage, wie hoch die Rente ausfällt und ob man sich den vorzeitigen Renteneintritt auch leisten kann.

<http://www.mdr.de/mdr-info/rente-mit-dreiundsechzig108.html>